



Bibliothekssaal des Agrarbildungszentrums: Katja Lämmermann, Susanne Sonnemann (Violine), Dorothea Galler, Beate Metzger (Viola), Franz Lichtenstern (Violoncello) und Michael Meinel (Klarinette).

Foto: Thorsten Jordan

Immer wieder aufregend

Bibliothekssaal Kammermusikabend unter dem Motto „Pastorale“

VON ALOIS KRAMER

Landsberg Immer wieder anders, immer wieder aufregend und auf höchstem Niveau: Das sind die Kammermusikabende unter der Leitung des Cellisten Franz Lichtenstern im Bibliothekssaal des Agrarbildungszentrums in Landsberg. Unter dem gewaltigen Beifall und Bravorufen eines begeisterten Publikums gab es am Sonntag ein wunderbar differenziertes Programm. Es trug den Namen „Pastorale“ und passte sich hervorragend ein in die erwachende Natur.

Ungewöhnliche, selten gespielte Stücke, weit weg vom Üblichen, waren an diesem Spätnachmittag zu hören, während die milde Sonne ihr Licht in den barocken Raum ergoss. Der gebürtige Landsberger Lichtenstern eröffnete das Konzert mit dem „Quartettino“ des ungarischen Komponisten Rezső Kókai (1906-1962). Frisch vom ersten Takt an, in flottem Metrum und mit einer wohlklingenden, samtene-

nen Klarinette von Michael Meinel, begrüßten die Musiker um den Cellisten den Frühling.

Vor der Pause dann ein Höhepunkt mit Sigismund von Neukomm's bezaubernder Skizze eines Schweizer Dorffestes. Ähnlich der Beethoven'schen „Pastorale“ schilderte das Quintett für zwei Violinen (Katja Lämmermann, Susanne Sonnemann), zwei Violen (Dorothea Galler, Beate Metzger) und Violoncello (Franz Lichtenstern), eine ländliche Stimmung.

Fröhliches Spiel und Tanz

Die musikalische Erzählung beginnt mit einem Sonnenaufgang und endet mit fröhlichem Spiel und Tanz. Hochdramatisch illustriert Neukomm ein Ungewitter, das über der Festgesellschaft heraufzieht. Hier im dritten Satz, wie bei allen Stücken des Abends, musizierte das Ensemble punktgenau, mit ganz herausragenden Fortissimo-Stellen.

Wunderbar lyrisch und elegisch

geriet der Münchner Sopranistin Elaine Ortiz Arandez „Der Hirt auf dem Felsen“, eine der letzten Kompositionen von Franz Schubert. Mit klarer Stimme, schönem Timbre und doch bestimmt und kräftig trug die Sängerin dieses Lied vor.

Expressives, meisterhaftes Stück

Erstaunlich, wie sie in ihrer Interpretation vom zärtlichsten Piano an der Stelle „in tiefem Gram verzehr' ich mich“ bis zum Forte bei „Die Herzen es zum Himmel zieht“ wechselt. In den Versen von Wilhelm Müller stand dann auch die herrliche Zeile: „Der Frühling will kommen“. Mit dem Klavierquartett in B-Dur aus opus 41 von Camille Saint Saëns aus dem Jahre 1875 endete der Abend. Hier zeigten sich die Musiker noch mal in Hochform. Ein expressives, meisterhaftes Stück Kammermusik, kontrapunktisch dicht gesetzt, das zum Schluss hin in ein furioses Prestissimo mündet, war da geboten.